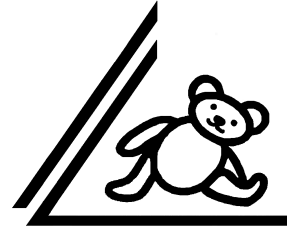




**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Handreichung für Brandschutzerzieher/innen

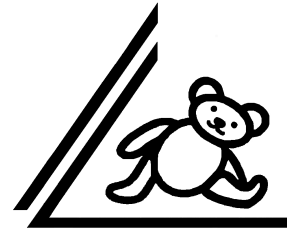
Brandschutzaufklärung für Senioren

Stand: 17.10.2016

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen



**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Impressum

Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Bertastr. 5

30159 Hannover

Telefon: 0511 / 888 112

Fax: 0511 / 886 112

Internet: www.lfv-nds.de

E-Mail: k-stelle@lfv-nds.de

Herausgeber: Landesfeuerwehrverband Niedersachsen

Text und fachliche Beratung: Landesfeuerwehrverband Niedersachsen, Fachausschuss Brandschutzerziehung und -aufklärung, Landesgeschäftsstelle

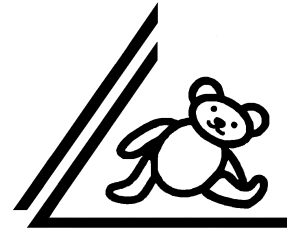
© **Alle Rechte vorbehalten.**

Text und Bildentnahme, auch auszugsweise nur nach schriftlicher Genehmigung des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit der Handreichung, werden Personengruppen wie Brandschutzerzieher/innen, Erzieher/innen usw. in einer neutralen Form angesprochen, wobei immer sowohl weibliche, als auch männliche Personen gemeint sind.



**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -

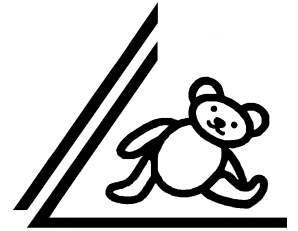


Inhaltsverzeichnis

Impressum	1
Inhaltsverzeichnis	2
Allgemeine Einführung	4
Allgemeine-/Sicherheitshinweise	4
Brandschutzaufklärung – Was ist das?	4
Argumente für die Brandschutzaufklärung mit Senioren.....	4
Einrichtungsarten in denen Senioren wohnen / leben.....	5
Betreutes Wohnen	5
Alleine lebende Senioren	6
Vollstationäre Pflegeeinrichtungen	6
Senioren WG.....	6
Tagespflege	6
Ansprechpartner für Senioreneinrichtungen	6
Heimleitung	6
Wohlfahrtseinrichtungen (u.a. DRK, AWO, Caritas)	6
Tagespflegeeinrichtung	6
Landfrauenvereine	7
Seniorenbüro / Mehrgenerationshaus.....	7
Senioren mit Migrationshintergrund.....	7
Das Kontaktgespräch mit der Einrichtung.....	7
Unterrichtsplanung	8
Methodik und Didaktik.....	8
Einstieg.....	9
Erarbeitung.....	10
Auswertung	10
Medieneinsatz.....	11
Der Umgang mit Senioren	11
Brandschutzaufklärung für eine Seniorengruppe.....	12
Pflichtmodule	13
Verhalten im Brandfall.....	13
Alleinlebende Senioren	13
In Senioreneinrichtungen lebende Senioren.....	14
Notruf	14
Ärztlicher Bereitschaftsdienst 116117.....	15



**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
**- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -**

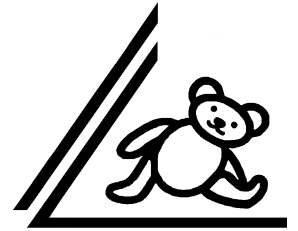


Erkennen von Brandgefahren im Alltag	15
Ergänzungsmodule.....	16
Rauchwarnmelder	16
Aufgaben der Feuerwehr	17
Erläuterungen von Feuerlöschern und Feuerlöschsprays.....	17
Risikocheck.....	18
Reflexion mit der Kontaktperson	18



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Allgemeine Einführung

Auf den folgenden Seiten der Handreichung wird Ihnen ein Einblick in die Grundlagen der Brandschutzaufklärung mit Senioren gegeben. Neben allgemeinen, administrativen und pädagogischen Tipps werden auch die Kompetenzfelder erläutert, die vermittelt werden sollten.

Hierzu zählen:

- richtiges Verhalten im Brandfall,
- Alarmierung der Feuerwehr,
- Erkennen von Brandgefahren.

Ferner werden Ideen und Tipps vorgestellt, wie die Kompetenzfelder den Teilnehmern dargestellt werden können.

Die in dieser Handreichung beschriebene Personengruppe Senioren charakterisiert sich wie folgt: Wir definieren die Senioren als Menschen über 60 Jahre, die zunehmende kognitive und körperliche Einschränkungen haben.

Allgemeine-/Sicherheitshinweise

Grundsätzlich gilt, dass die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr während der Brandschutzaufklärung, wie auch bei anderen Feuerwehrveranstaltungen, über die FUK versichert sind.¹

4

Brandschutzaufklärung – Was ist das?

Durch Brandschutzerziehung sollen Kinder und durch Brandschutzaufklärung sollen Erwachsene in die Lage versetzt werden, Brandgefahren zu erkennen, sich im Brandfall richtig zu verhalten und einfache Maßnahmen zur Selbsthilfe durchzuführen.²

Argumente für die Brandschutzaufklärung mit Senioren

Im Jahr 2014 sind 347 Personen in Deutschland auf Grund von Feuer oder Rauch ums Leben gekommen. Rund 58 % der Todesopfer waren über 60 Jahre alt.³

Die besondere Gefährdung, trotz der Lebenserfahrung von Senioren, kann eine Vielzahl von Gründen haben. Hierzu zählt z.B., dass Senioren oftmals unter einer eingeschränkten Mobilität leiden. Die Bewegungsabläufe werden schwieriger und auch die Geschwindigkeit des Laufens dezimiert sich. Weitere gesundheitliche Aspekte sind:

- das Reaktionsvermögen lässt nach,

¹ vgl. http://www.fuk.de/fileadmin/user_upload/fuk/service/info-blaetter/versicherungsschutz/Fw_dienstliche_Veranstaltungen_02_03_V_01.pdf (Stand 16.06.2016)

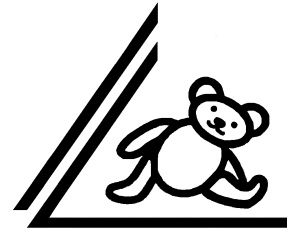
² vgl.: Niedersächsisches Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung der Feuerwehr (Niedersächsisches Brandschutzgesetz - NBrandSchG) vom 18. Juli 2012

³ Vgl. Statistisches Bundesamt, Artikelnummer: 2120400147004, erschienen 15.12.2015



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



- die Sinneswahrnehmungen wie Hören oder Sehen werden schlechter,
- das Gedächtnis lässt nach, sodass z.B. der Herd vergessen wird auszuschalten,
- die Denkfähigkeit und das Urteilsvermögen werden schlechter,
- ein erhöhtes Schlafbedürfnis.

Eine weitere Tücke, die sich bei Senioren oftmals bemerkbar macht, ist die vorhandene veraltete oder falsch genutzte Technik. Ein klassisches Beispiel ist eine Heizdecke, die gerne von Senioren genutzt wird.

Häufig kennen Senioren auch neue Schutz- und Alarmierungseinrichtungen, wie z.B. Rauchwarnmelder, nicht.

Mit einer möglichst flächendeckenden Brandschutzaufklärung soll der Umgang mit Feuer, das richtige Verhalten im Brandfall und das Erkennen und Beurteilen von Brandgefahren dargestellt werden. Mit der Vermittlung dieser Kompetenzen:

- soll die Zahl der fahrlässigen Brandstiftungen verringert werden;
- sollen Brände, die zu Sach- und Körperschäden führen, verhindert werden;
- soll die Gefahr von Bränden verhindert werden;
- soll Brandrauch richtig beurteilt werden;
- soll die Anzahl der Brandverletzten und Brandtoten verringert werden

und Öffentlichkeitsarbeit für die Feuerwehren betrieben werden.

Einrichtungsarten in denen Senioren wohnen / leben

Im Jahr 2013 gab es 2,6 Mio. Pflegebedürftige in Deutschland, hiervon wurden 71% zu Hause betreut und 29% vollstationär in Heimen versorgt. 83% der Pflegebedürftigen sind mindestens 65 Jahre alt. Durch Angehörige werden 1,25 Mio. Pflegedürftige betreut, 616.000 durch Angehörige die von ambulanten Pflegediensten unterstützt werden und 12.700 Personen, die ausschließlich von ambulanten Pflegediensten unterstützt werden.

Knapp 2,3 Mio Pflegebedürftige sind über 60 Jahre alt. 784.466 der Pflegebedürftigen leiden unter einer erheblich eingeschränkten Alltagskompetenz.⁴

Betreutes Wohnen

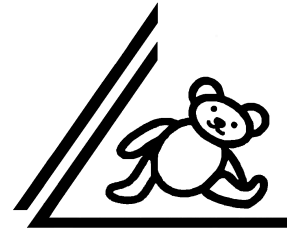
Bei dieser Wohnform handelt es sich um Einrichtungen, in denen die Senioren allein oder zusammen mit dem Partner in abgeschlossenen Wohneinheiten leben. Die Bewohner haben die Möglichkeit, an Gruppenaktivitäten innerhalb der Einrichtung teilzunehmen. Die Betreuung und eventuelle Pflege wird von den Bewohnern selbst geregelt. Eine Hausdame ist jederzeit ansprechbar.

⁴ Pflegestatistik 2013, Artikelnummer 5224001-13900-4, Veröffentlichung 12.03.2015



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Eine betreute Wohneinrichtung ist meist an eine Pflegeeinrichtung angeschlossen. Diese kann einen öffentlichen oder privaten Träger haben.

Alleine lebende Senioren

Wie der Name schon sagt, leben diese Senioren in ihrer vertrauten Umgebung alleine oder mit dem Partner. In seltenen Fällen eventuell mit den Kindern oder anderen Familienangehörigen. Eine Betreuung kann durch einen Pflegedienst erfolgen, falls dies erforderlich ist.

Vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Hier werden Menschen gepflegt und betreut, die durch eine Erkrankung oder Behinderung nicht mehr in der Lage sind, alleine zu leben.

Senioren WG

Wohngruppen oder Senioren WG`s entstehen entweder aus privater Initiative oder werden durch einen Träger (AWO, ASB u.ä.) betrieben. Die Senioren leben in eigenen Zimmern, haben aber die Möglichkeit sich innerhalb der WG mit anderen zu treffen.

Tagespflege

In Tagespflegeeinrichtungen werden Menschen mit Hilfebedarf tagsüber durch Fachpersonal betreut.

6

Ansprechpartner für Senioreneinrichtungen

Heimleitung

Jedes Heim hat eine Heimleitung, die für alle Veranstaltungen und Abläufe in der Einrichtung verantwortlich ist. Ansprechpartner kann auch die Pflegedienstleitung sein.

Wohlfahrtseinrichtungen (u.a. DRK, AWO, Caritas)

Bei den o.g. Einrichtungen ist der Orts- oder Kreisverband der Ansprechpartner.

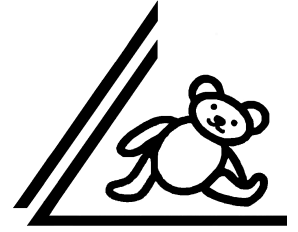
Tagespflegeeinrichtung

Bei Tagespflegeeinrichtungen ist meist auch der Träger oder ein privater Träger Ansprechpartner.



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Landfrauenvereine

Hier gibt es meist regelmäßige Treffen und man wendet sich am besten an die Vorsitzende des Vereins. Die Termine finden sie in der Presse oder erhalten sie über die Gemeinde.

Seniorenbüro / Mehrgenerationshaus

Der Ansprechpartner kann Ihnen über die Bürozeiten genannt werden. Die Zeiten erfahren Sie über die Gemeinde.

Senioren mit Migrationshintergrund

Die in den 60er Jahren nach Deutschland gekommenen Gastarbeiter und die immer größere Anzahl von Personen mit Migrationshintergrund bedeutet natürlich auch ein Anstieg von Senioren mit Migrationshintergrund.

Senioren mit Migrationshintergrund werden zum größten Teil im häuslichen Bereich gepflegt. Es gibt mittlerweile spezielle Pflegedienste, die sich auf das Kundenklientel spezialisiert haben, in denen dann auch die Mitarbeiter einen Migrationshintergrund haben. Hier geht es darum, Sprachbarrieren zu überbrücken oder auch ein anderes kulturelles Verständnis von Pflege wahrzunehmen.

Sogar die ersten Pflegeheime für muslimische Senioren gibt es in Deutschland, da sich Migranten hier besser versorgt sehen, als in deutschen Pflegeheimen, in denen Schweinefleisch auf dem Speiseplan steht oder man nicht in Pflegeheimen seinen Lebensabend verbringen will, welche von einem kirchlichen Träger geführt werden.

Für viele Senioren ist der Schritt in ein Seniorenheim oft eine Art Aufgabe der eigenen Selbstständigkeit und ein gefürchteter Schritt. Bei Senioren mit Migrationshintergrund ist dies genauso, nur dass für sie hier noch die Barriere der auftretenden Sprachprobleme oder die großen kulturellen Unterschiede hinzukommen, die sie in einem deutschen Pflegeheim erwarten.

Das Kontaktgespräch mit der Einrichtung

Wie im vorherigen Abschnitt erörtert, gibt es viele Möglichkeiten, mit Einrichtungen in denen sich Seniorengruppen befinden, in Kontakt zu kommen.

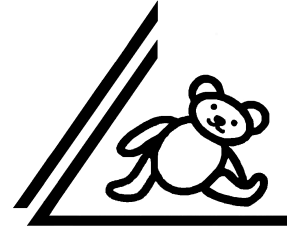
Als erstes sollte ein Kontaktgespräch mit einer der aufgeführten Einrichtungen geführt werden, in der die Ziele einer Brandschutzaufklärung besprochen werden sollten. Bei der detaillierten Absprache wäre zu besprechen:

- welcher Zeitrahmen für eine Brandschutzaufklärung zur Verfügung steht,
- welche Module durchgeführt werden sollen,
- was für Räumlichkeiten für eine Brandschutzaufklärung vorhanden sind,
- wie die Gruppenzusammensetzung ist
 - Gruppengröße,
 - körperlicher bzw. geistiger Gesundheitszustand.



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



In Absprache mit dem Ansprechpartner sollte neben den Modulen, die in der Brandschutzaufklärung durchgeführt werden, auch das „Wie“ besprochen werden, sprich z.B. Medien und Materialien, die zum Einsatz kommen. Diese Gespräche vorab, bilden den Grundstock der erfolgreichen Arbeit. Hierbei erfährt man, welche Arbeitsformen kennen die Senioren, bzw. können sie verarbeiten. Gibt es in der Einrichtung die Möglichkeit zum Einsatz von Medien wie Film, CD oder ähnlichem, was ist vorhanden oder sollte mitgebracht werden.

Um mit der Seniorengruppe arbeiten zu können, ist ein sehr wichtiger Punkt, die Leistungsfähigkeit der Senioren zu kennen. Handelt es sich um körperlich und geistig fitte Senioren oder haben die Senioren Demenz oder Alzheimer.

Unterrichtsplanung

Methodik und Didaktik

Bei der Planung einer Brandschutzerziehung bzw. Brandschutzaufklärung spielt die Unterrichtsgestaltung eine große Rolle und man kommt nicht um das Thema Methodik und Didaktik herum. Im Folgenden werden ein paar Grundlagen dargestellt, die bei der Planung helfen sollen:

- Themenauswahl,
- Kompetenzen,
- Methoden,
- Medien und Material,
- Verlaufsplanung.

8

Zu den obengenannten Punkten sei nochmal auf das Kontaktgespräch mit der Einrichtung hingewiesen, denn konkrete Rücksprachen mit der Leitung der Einrichtung bzw. der Gruppenleitung bringen hier wertvolle Hinweise.

Bei der Themenauswahl sollte man sich auf die Pflicht- und Ergänzungsmodule der Handreichung beschränken.

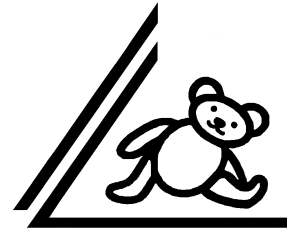
Die Wissensvermittlung wird sich immer in der Beziehung zwischen den Lehrenden (hier: Brandschutzerzieher), den Lernenden (hier: Senioren) und den zu vermittelnden Lerninhalten abspielen. Diese Beziehung nennt man das didaktische Dreieck.

Die Struktur des Unterrichts wird von vier Entscheidungen beeinflusst, die entweder der Brandschutzerzieher selbst treffen muss oder ihm (z.B. durch die Gruppenleitung der Einrichtung) vorgegeben wird:

- Warum soll es vermittelt werden?
- Was soll vermittelt werden?
- Wie soll es vermittelt werden?
- Womit soll es vermittelt werden?



**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Diese vier Entscheidungen sind das Grundraster für die Unterrichtsplanung. Ohne sie ist eine sinnvolle Unterrichtsplanung nicht möglich. Nach diesen vier Entscheidungen kann der Brandschutzerzieher das so gefundene Grundraster mit Inhalten füllen.

Das **Was** und **Wie** wird eine zentrale Bedeutung bei unserer Planung haben. Es wird durch die äußeren Bedingungen begleitet:

- Dauer des Unterrichts,
- Ort des Unterrichts.

Die wichtigste äußere Bedingung ist der Zeitrahmen (Dauer des Unterrichts), innerhalb dessen sich der Unterricht abspielt und die Kompetenzen erreicht werden sollen. Dabei müssen wir an zwei Faktoren denken:

- Zeit steht nicht unbegrenzt zur Verfügung. Es sollte so viel Zeit zur Verfügung stehen, dass die Lerngruppe mit dem Vorwissen eine realistische Chance hat die gewünschten Kompetenzen zu erlangen.
- Die Aufnahmefähigkeit der Senioren ist begrenzt (Absprachen mit der Gruppenleitung).

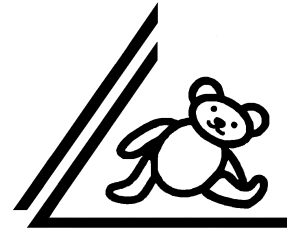
Für die drei Unterrichtsphasen Einstieg, Erarbeitungsphase und Auswertung bietet sich eine Dreiteilung der Planungsschritte in die Bereiche ZEIT, WAS? und WIE? an. Ferner wird empfohlen, die Planung der einzelnen Unterrichtsphasen zu Beginn an Hand einer Tabelle durchzuführen. Sie könnte wie folgt aussehen.

Einstieg

PHASE	ZEIT	WAS? Unterrichtsgeschehen	WIE? Methodik / Medien
Einstieg	1. Schritt: Zeit	2. Schritt: Was? (Didaktik=Inhalte)	3. Schritt: Wie? (Methodik=Umsetzung)
	Zur Verfügung stehende Zeit	Stoffanalyse	Blitzlicht, Filme, Brainstorming, Foto, Versuch, Frage
	Aufnahmefähigkeit der Schüler	Grobe Stoffabgrenzung	Medien und Lernmaterialien auswählen
		Formulierung der Kompetenzen	
		Gliederung (Feinziele/Teilschritte festlegen)	



**LANDESFEUERWEHRVERBAND
NIEDERSACHSEN**
- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Erarbeitung

PHASE	ZEIT	WAS? Unterrichtsgeschehen	WIE? Methodik / Medien
Erarbeitung	1. Schritt: Zeit	2. Schritt: Was? (Didaktik=Inhalte)	3. Schritt: Wie? (Methodik=Umsetzung)
	Zur Verfügung stehende Zeit	Stoffanalyse	Unterrichtsformen auswählen (Frontalunterricht, Gruppen- oder Partnerarbeit, Einzelarbeit)
	Aufnahmefähigkeit der Schüler	Grobe Stoffabgrenzung	Medien und Lernmaterialien auswählen
		Formulierung der Kompetenzen	
		Gliederung (Feinziele/Teilschritte festlegen)	

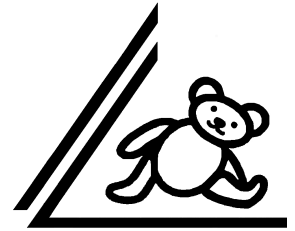
Auswertung

PHASE	ZEIT	WAS? Unterrichtsgeschehen	WIE? Methodik / Medien
Auswertung	1. Schritt: Zeit	2. Schritt: Was? (Didaktik=Inhalte)	3. Schritt: Wie? (Methodik=Umsetzung)
	Zur Verfügung stehende Zeit	Stoffanalyse	Unterrichtsformen auswählen (Frontalunterricht, Gruppen- oder Partnerarbeit, Einzelarbeit)
	Aufnahmefähigkeit der Schüler	Grobe Stoffabgrenzung	Medien und Lernmaterialien auswählen
		Formulierung der Kompetenzen	Übungen
		Gliederung (Feinziele/Teilschritte festlegen)	Kontrollen



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Medieneinsatz

Der Vortrag bei der Brandschutzaufklärung sollte keinem Referat gleichen, sondern muss den Senioren anschaulich und verständlich wieder gegeben werden.

Da diese Vorträge in Senioreneinrichtungen regelmäßig stattfinden, sollte man bei der Absprache mit der Heimleitung herausfinden, welche Medien den Senioren bekannt sind.

Ein Smartboard ist in den wenigsten Einrichtungen vorhanden und ist den wenigsten Senioren bekannt. Die Gefahr besteht, dass man viel Zeit für die Erklärung der neuen Technik vergeudet. Ein Beamer kann verwendet werden, es muss aber darauf geachtet werden, dass die Technik im Vorfeld getestet wird, denn nicht alle Beamer erkennen sofort den mitgebrachten Laptop. Für diesen Test muss unbedingt genügend Zeit eingeplant werden, damit der Vortrag pünktlich starten kann.

Der Nachteil beim Beamer ist, dass man darüber nur einen vorgefertigten Vortrag halten kann, ohne auf die Zwischenfragen einzugehen. Und ein ständiges „Schieben“ der Fragen kann ein Desinteresse der Senioren verursachen.

Hier hat der Folienprojektor den Vorteil, dass man flexibler ist. Man sollte sich die Folien zu seinem Vortrag zusammenstellen, diese in einem Ordner sortiert haben und wenn Fragen bestehen, kann schnell zu diesen Folien gesprungen werden. So kann flexibel auf Fragen reagiert werden und die Zuhörer merken nicht, wenn man Themen aufgrund von Zeitmangel überspringt.

Wichtig ist, dass man Dinge visualisiert, eine alte, kaputte Steckdosenleiste können sich die Senioren besser vorstellen, wenn man ihnen diese zeigt. Auch kleine Filme über die schnelle Brandausbreitung eignet sich, um dieses z.B. als Einstieg in das Thema: Brandausbreitung zu bekommen.

Damit das Gehörte auch gefestigt wird, kann es im Nachgang Aushänge in Schaukästen geben, dann erinnern sich die Zuhörer wieder an den Vortrag und er festigt sich weiter.

Es können Materialien über den Bestellservice des LFV-NDS bezogen werden, wie z.B. Flyer mit Brandschutztipps für Senioren.⁵ Auch fertige Power-Point-Präsentationen für die Senioren erhält man z.B. von der Kampagne „Rauchmelder retten Leben“.⁶

11

Der Umgang mit Senioren

Beim Umgang mit Senioren bei der Brandschutzaufklärung sollte an erster Stelle immer der Respekt vor den anwesenden Personen und ihrer Lebensleistung stehen. Jeder von ihnen hat seine Erfahrungen mit dem Feuer bereits gemacht. Auch wenn es immer nur harmlose und gute waren, so sind diese Erfahrungen da. Fragen wir gezielt nach diesen Erfahrungen, müssen wir (genau wie bei Kindern) ein gewisses Zeitfenster dafür einplanen.

Senioren müssen wir nicht mehr „erziehen“, sondern über die Arbeiten der Feuerwehren aufklären und über Neuerungen (Rauchmelder etc.) informieren.

Anreden wie „Oma“ und „Opa“ haben bei unseren Veranstaltungen keinen Platz. Wir sprechen sie mit Herr oder Frau und mit „SIE“ an. Wenn die Anrede besonders persönlich sein soll, können wir Namensschilder anfertigen und wissen so, wie die Personen angesprochen werden möchten.

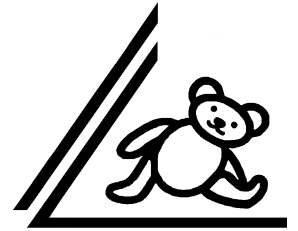
⁵ <http://www.lfv-nds.de/lfv-service/shop/> (Stand 11.07.2016)

⁶ <http://www.rauchmelder-lebensretter.de/fachberater/infomaterial/senioren/> (Stand 19.07.2016)



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Bei der Brandschutzaufklärung müssen wir immer davon ausgehen, dass einzelne Personen ganz bestimmte Informationen von uns erwarten. Darüber sollten wir nicht hinweggehen, sondern einen Zeitfaktor für Nachfragen einplanen.

Oft tauchen in Verbindung mit den Informationen über Rauchmelder Fragen der Teilnehmer auf: „Baut die Feuerwehr mir die kostenlos an?“, „Wo kann man die kaufen?“, „Was kosten die?“. Auf diese Frage sollte man eine Antwort haben.

Genau wie in der Brandschutzerziehung kann aber die Aufnahmefähigkeit bei den Senioren auch nicht unbegrenzt sein, also fragen wir vorher den Pausenwunsch oder Bedarf ab.

Wenn wir in das Feuerwehrhaus einladen klären wir vorher, ob es z.B. Kaffee und Kuchen geben soll oder nur Getränke und wer die Kosten dafür trägt (Feuerwehr oder Umlage). Wünschen wir uns viele Teilnehmer, sollten wir dieses Angebot schon in der Einladung deutlich machen.

Wenn einzelne Personen zwischendurch mal kurz einnicken, muss das nicht mit der Unterhaltsamkeit unseres Vortrags in Zusammenhang stehen, sondern hängt vermutlich mit dem erhöhten Schlafbedürfnis der Senioren zusammen (ein Indiz für eine Pause oder die Möglichkeit für Zwischenfragen). Wenn plötzlich jemand anderes als der Vortragende redet, dringt das oft wieder durch.

Brandschutzaufklärung für eine Seniorengruppe

Im Folgenden wird ein kurzer Einstieg gegeben, bevor es in die eigentliche Brandschutzaufklärung geht. Für die Brandschutzaufklärung sind hier einige Module aufgeführt, die als Unterrichtsbeispiele dienen. Die Module können völlig unabhängig voneinander durchgeführt werden. Dennoch soll man auf eine sinnvolle Reihung der Themen achten. Die Module gliedern sich in Pflicht- und Ergänzungsmodule. Kompetenzfelder der Pflichtmodule die primär unterrichtet werden sollen, sind:

- Erkennen von Brandgefahren,
- richtiges Verhalten im Brandfall,
- Alarmierung der Feuerwehr.

Diese Ergänzungsmodule können in Vorgesprächen mit dem Ansprechpartner erläutert werden und umrahmen den Unterricht der Pflichtmodule.

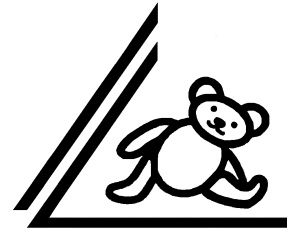
Die Module haben alle unterschiedliche zeitliche Ansätze und da jeder Brandschutzerzieher seine eigene Art der Unterrichtsdurchführung hat, sollte jeder Brandschutzerzieher selbstständig eine Modulauswahl treffen und planen, unter Berücksichtigung des zeitlichen Ansatzes den er für die Inhalte benötigt.

Die nachfolgenden Module, mit den entsprechenden Inhalten, sind so ausgewählt, dass wir uns hier auf die Senioren als Zielgruppe beschränken, die ihr Leben noch selbstbestimmt führen können. Bei den Demenz- und Alzheimerpatienten ist es viel wichtiger das Betreuungspersonal in den Heimen oder die Angehörigen, die diese Senioren Zuhause betreuen, zu schulen.



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Pflichtmodule

Verhalten im Brandfall

Die Senioren lernen das richtige Verhalten im Brandfall, dass Brandrauch gefährlich ist und man diesen nicht einatmen darf. Ebenso kennen sie die Fluchtwegeschilder und wissen deren Bedeutung.

Den Senioren wird das Verhalten im Brandfall erklärt, dazu gehören die Punkte:

- Niemals in den Rauch gehen!
- Im Brandfall den Aufzug nicht benutzen!
- Keine Erinnerungsgegenstände oder Haustiere suchen und mitnehmen!

Mit den Senioren können nun verschiedene Szenarien besprochen werden. Als Hilfsmittel können hierzu die vorhandenen Räumlichkeiten oder der Leporello⁷ genutzt werden.

Ein wichtiger Punkt, der im Rahmen der Brandschutzaufklärung mit den Senioren angesprochen werden sollte, sind die Details die es den Senioren erst ermöglichen sich zu retten. Ist die benötigte Hilfe nachts griffbereit in der Nähe des Bettes? Habe ich ein Telefon griffbereit in der Nähe? Sind die Rettungswege frei und für mich passierbar oder stehen Blumen oder Ähnliches im Weg? Schließen Sie die Haustür ab, dann sollten sie auch in Stresssituationen den Schlüssel schnell finden, um die Wohnung verlassen zu können.

Alleinlebende Senioren

13

Fall 1: In dem Zimmer in dem ich mich befinde brennt es plötzlich!

Im ersten Fall wird mit den Senioren besprochen, wie sie sich verhalten sollen, wenn es bei ihnen zu Hause brennt. Im konkreten Fall ist ein Senior in einem Zimmer in dem es anfängt zu brennen. Der Senior soll das Zimmer verlassen und die Zimmertür schließen. Ferner soll der Senior, wenn er nicht alleine Zuhause ist, alle anderen informieren, dass es brennt. So dass sich andere Hausbewohner in Sicherheit bringen können. Weiterhin muss natürlich die Feuerwehr alarmiert werden.

Fall 2: Ich will aus der Wohnung/Zimmer gehen und im Flur bzw. Treppenraum brennt es!

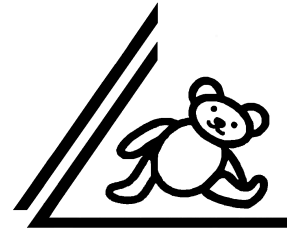
Im zweiten Fall ist nun ein Feuer im Flur bzw. Treppenraum ausgebrochen, hier sollte den Senioren erklärt werden, dass man auf keinen Fall in den Rauch gehen darf. Auch hier müssen wieder weitere Personen, die sich ggf. in der Wohnung befinden, informiert werden und ferner der Notruf abgesetzt werden. Nun sollte man sich in einem Zimmer am Fenster bemerkbar machen und um Hilfe schreien („Feuer, Feuer!“), dass Passanten oder die eintreffende Feuerwehr sofort auf einen aufmerksam wird.

⁷ <http://www.lfv-nds.de/lfv-service/shop/> (Stand 20.07.2016)



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



In Senioreneinrichtungen lebende Senioren

Fall 3: In der Senioreneinrichtung brennt es

In diesem Fall wird besprochen, wie sich die Senioren verhalten, wenn es in der Einrichtung brennt. Hier ist es wichtig, die Einrichtungsleitung mit einzubeziehen. Eine wesentliche Aufgabe, die die Leitung einer Senioreneinrichtung im Vorfeld lösen muss, ist die Planung von Räumungs- und Evakuierungsmaßnahmen bei einem Brand oder sonstigem Störfall. Dies sollte regelmäßig mit den Mitarbeitern und Bewohnern geübt werden. Weitere Informationen entnehmen Sie dem LfV-Merkblatt „Brandschutz in Senioreneinrichtungen“.⁸

Alle drei Fallbeschreibungen beziehen sich in erster Linie auf den Fall, dass die Senioren noch mobil sind, also selbstständig laufen können. Anders ist es, wenn die Senioren bettlägerig sind bzw. nicht alleine aus dem Bett aufstehen können. Hier müssen sich einerseits die Senioren selbstständig bemerkbar machen, durch z.B. Drücken des Klingel-Knopfes, um das Stationspersonal zu alarmieren oder durch lautes Rufen. Ferner sollte in diesen Zimmern ein Rauchwarnmelder eingebaut sein, der vor einem Feuer warnt.

Für diesen Personenkreis sollten in den Einrichtungen auch geeignete Hilfsmittel für Evakuierungsmaßnahmen vorhanden sein.

Notruf

In diesem Modul wird mit den Senioren über den Notruf gesprochen. Neben der Telefonnummer 112 sind auch bei Erwachsenen die „W-Fragen“ wichtig. Den Senioren werden die einzelnen „W-Fragen“ erläutert, ihnen wird aber auch erklärt, dass sie sich diese nicht merken müssen. Alle Fragen die der angerufene Leitstellendisponent beantwortet haben möchte, wird er den Anrufern stellen. Ferner sollten die Senioren natürlich auch mit der Bedienung des eigenen Telefons vertraut sein. Bei der Notrufnummer kann ebenfalls drauf hingewiesen werden, dass die 112 europaweit gültig ist und somit auch im Urlaub innerhalb Europas genutzt werden kann.

Das Wählen des Notrufes ist kostenfrei und kann vom Handy auch ohne Guthaben auf einer Prepaid-Karte erfolgen.

Wo

Das Wo ist eins der wichtigsten Dinge. Es sollte neben der Straße und der Hausnummer auch der Ort genannt werden. Da es viele Straßennamen in mehreren Orten bzw. Städten gibt.

Wer

Wichtig ist der Hinweis, dass Vor- und Nachname gesagt werden müssen. Als Erklärung kann man z.B. auf große Häuser verweisen, wo vielleicht 20 Klingelknöpfe sind – wo sollen wir dann klingeln?

Was

Was ist passiert. Z.B.: Jemand ist schwer erkrankt, Wasserschaden, Verkehrsunfall usw., Beispiele wie mit kurzen Worten der Einsatz beschrieben wird:

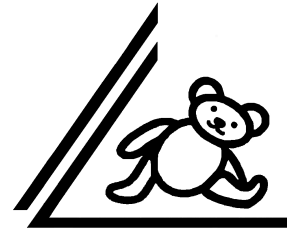
- „Es brennt ein Mülleimer“ (auf der Rasenfläche/ im Kopierraum).

⁸ Vgl. VB-Info 9 „Brandschutzeinrichtungen in Seniorenheimen“ des LfV-NDS



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



- „Ein Radfahrer liegt am Boden“.
- „Zwei Autos sind zusammengestoßen und aus einem läuft eine Flüssigkeit aus“ usw.

Warten

Dies ist der wichtigste Punkt! Es muss erläutert werden, dass der Disponent Dinge falsch oder gar nicht verstehen kann und dass es z.B. einige Straßen in großen Städten doppelt oder dreifach gibt. In welchem Ortsteil ist der Einsatzort? Weiterhin können die Leitstellenmitarbeiter auch Hinweise geben, wie man sich verhalten soll.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst 116117

Bei allen nicht lebensbedrohlichen Krankheiten vermittelt die 116 117 außerhalb der üblichen Praxis-Sprechstundenzeiten einen Bereitschaftsdienst, wenn der Patient dringend ärztliche Hilfe benötigt. Bei schweren Unfällen und lebensbedrohlichen Notfällen (z.B. Herzinfarkt) ist die 116117 die falsche Anlaufstelle, in diesen Fällen muss der Notruf 112 gewählt werden.

Der ärztliche Bereitschaftsdienst ist grundsätzlich außerhalb der regulären Sprechzeiten der niedergelassenen Ärzte im Einsatz – vor allem in den Abend- und Nachtstunden, am Wochenende und an Feiertagen. Er ist dann auch über die einheitliche Bereitschaftsdienstnummer 116117 erreichbar.

Patienten, die außerhalb dieser Zeiten anrufen, werden per Bandansage auf die Bereitschaftsdienstzeiten hingewiesen und gebeten, tagsüber in dringenden Fällen einen niedergelassenen Arzt zu kontaktieren. In Berlin, Bayern und Frankfurt am Main steht der ärztliche Bereitschaftsdienst rund um die Uhr zu Verfügung; und damit auch die 116117.⁹

15

Die Telefonnummer 116117 ist genauso wie der Notruf 112 in Europa einheitlich.

Erkennen von Brandgefahren im Alltag

Senioren sind an den Umgang mit offenem Feuer gewöhnt. In ihrer Jugend gab es vorwiegend Ofenheizungen und teilweise auch noch Lampen mit offenem Feuer. Heute ist für viele, Dank neuer Techniken, der Umgang mit Feuer nicht mehr Bestandteil des täglichen Lebens. Das Feuer hat sich nicht verändert, aber die Personen mit zunehmendem Alter schon.

Man sucht verstärkt Wärme! Eine Heizdecke ist da eine Möglichkeit, sollte aber nicht ohne Kontrolle benutzt werden. Vor allem kann es zu Verbrennungen führen, wenn man darauf einschläft. Eine Zeitschaltuhr ist zur Kontrolle unangebracht, weil sie nicht für den hohen Stromdurchfluss einer Heizdecke ausgelegt ist, sie geht kaputt.

Das Anwärmen von Decken über dem Heizlüfter ist auch eine gefährliche Angelegenheit, genau wie das Wäschetrocknen auf diese Weise.

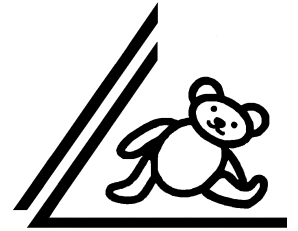
In alten Wohnungen gibt es oft nur wenige Steckdosen, weil man früher nicht so viele elektrische Geräte benutzt hat. In dem Fall werden oft Verbindungen von Mehrfachsteckdosen hergestellt, um die fehlenden Steckdosen auszugleichen. Dabei beachten die Meisten aber nicht, dass durch die

⁹ <http://www.116117info.de/html/18.php> (Stand 25.07.2016)



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Ausgangssteckdose dann eine viel zu hohe Belastung geht und es zu einem Kurzschluss oder Kabelbrand in der Wand kommen kann. Es droht Brandgefahr.

Auch die Benutzung des Küchenherdes birgt Gefahren. Es wird etwas aufgesetzt und vergessen oder man schläft ein. Abhilfe bringt da ein Kurzzeitwecker, der auf z.B. 20-30 Minuten eingestellt wird. Danach fällt einem garantiert wieder ein, dass man etwas auf dem Herd hat oder man ist wieder wach. Auch die Restwärme ist nicht außer Acht zu lassen. Ebenso der Inhalt des Backofens. Oft wird er zur Aufbewahrung benutzt (Platzbedarf).

Brennende Zigaretten zählen auch zu den Brandverursachern. Egal ob man sie unbeaufsichtigt ohne feuerfeste Unterlage liegen lässt oder ob man es sich damit im Bett gemütlich macht. Auch hier hilft nur erhöhte Aufmerksamkeit.

Kerzen bringen uns eine Wohlfühl-Atmosphäre, aber auch viele Gefahren. Eine zugegeben nicht ganz so stimmungsvolle Alternative sind die neuen LED Kerzen, die Dank Batteriebetrieb ungefährlich sind.

Auch ganz neu im Angebot, aber bei unsachgemäßem Gebrauch sehr gefährlich, sind die Ethanolkamine und Tischlichter. Wenn sie umgestoßen werden oder beim Nachfüllen können schnell große Brände entstehen. Ein weiterer Gefahrenpunkt ist die Bevorratung mit den Brennstoffkanistern. Kaum jemand würde aus einem anderen Grund solche Mengen an brennbaren Flüssigkeiten im Wohnbereich aufbewahren. Diese Vorräte werden zur Gefahr für die Bewohner, aber auch für die Feuerwehrleute.

Eine weitere Gefahr entsteht durch den ständigen Standby-Betrieb von Geräten. Es herrscht immer eine gewisse Spannung, die Geräte stehen dauernd unter Strom.

Die größte Brandursache in Deutschland ist die Elektrik.

Ergänzungsmodule

In diesen Modulen sind Dinge beschrieben, die man auch während einer Brandschutzaufklärung mit Senioren abhandeln kann, aber nur, wenn das Pflichtprogramm abgehandelt wurde.

Rauchwarnmelder

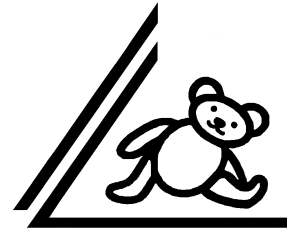
Rauchmelder sind in Deutschland, so z.B. auch in Niedersachsen Pflicht. In der aktuellen Version der niedersächsischen Bauordnung (NBauO), die zum 01.12.2012 in Kraft getreten ist, sind Regelungen zu Rauchwarnmeldern getroffen worden.

„In Wohnungen müssen Schlafräume und Kinderzimmer sowie Flure, über die Rettungswege von Aufenthaltsräumen führen, jeweils mindestens einen Rauchwarnmelder haben. Die Rauchwarnmelder müssen so eingebaut oder angebracht und betrieben werden, dass Brandrauch frühzeitig erkannt und gemeldet wird. In Wohnungen, die bis zum 31. Oktober 2012 errichtet oder genehmigt sind, hat die Eigentümerin oder der Eigentümer die Räume und Flure bis zum 31. Dezember 2015 entsprechend den Anforderungen nach den Sätzen 1 und 2 auszustatten. Für die Sicherstellung der Betriebsbereitschaft der Rauchwarnmelder in den in Satz 1 genannten Räumen und Fluren sind die Mieterinnen und Mieter, Pächterinnen und Pächter, sonstige Nutzungsberechtigte oder andere Personen, die die tatsächliche Gewalt über die Wohnung ausüben, verantwortlich, es sei denn, die Eigentümerin oder der Eigentümer übernimmt diese Verpflichtung selbst.“ (vgl. NBauO §44 Abs.5)



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



Für die Senioren könnte der Brandschutzerzieher Informationsmaterial, wie z.B. den Flyer von <http://www.rauchmelder-lebensretter.de> verteilen.

Neben der Funktionsweise eines Rauchmelders ist es viel wichtiger den Senioren zu erklären, warum ein Rauchmelder so wichtig ist! Nachts wenn man schläft, schläft auch die Nase, so dass man ein Feuer auch nicht riechen kann. Wenn es nachts brennt, merkt nur der Rauchmelder das Feuer. Auch Haustiere ersetzen keinen Rauchmelder. Ferner sollte man den Senioren auch erklären, wo diese angebracht werden müssen. Neben einem Rauchmelder als Anschauungsobjekt, kann hier auch ein Rauchhaus eingesetzt werden, in dem man die Rauchausbreitung anschaulich erklären kann.

Es sollten auch Hinweise dazu gegeben werden, welche Rauchmelder es etwa für schwerhörige bzw. gehörlose Menschen gibt. Hier gibt es z.B. Modelle, die Lichtsignale senden oder Vibrationspads, die man nachts unter das Kopfkissen legen kann. Die erhöhten Kosten für einen solchen Rauchwarnmelder werden teilweise von den Krankenkassen getragen. Alle wichtigen Informationen zum Thema Rauchwarnmelder im Allgemeinen als auch für Senioren stellt die Kampagne „Rauchmelder retten Leben“¹⁰ bereit. Diese Informationen und Infomaterialien sind kostenfrei.

Wenn man einen Rauchwarnmelder demonstrieren möchte, sollte dies angekündigt werden, so dass evtl. Hörgeräte ausgeschaltet oder herausgenommen werden können. Es kann für den Betroffenen sonst unangenehm laut werden.

Aufgaben der Feuerwehr

Auch bei Senioren dürfen wir nicht davon ausgehen, dass sie über unsere Aufgaben hinreichend informiert sind. Angefangen bei den Arten der Feuerwehren sollten wir immer klar stellen, zu welcher Kategorie wir selbst gehören und ob es in unserem Ort noch eine andere Form der Feuerwehr (z.B. Berufs- oder Werkfeuerwehr) gibt.

Anhand unseres Logos „Retten – Löschen – Bergen – Schützen“ und aktueller Schadenslagen (Hochwasser, größerer Verkehrsunfall, Personensuche etc.) können wir kurz unser Aufgabenspektrum schildern. Mehr sollte es aber nur auf Nachfrage tun, denn wir sind ja nicht zur Selbstdarstellung bei dieser Veranstaltung.

Dass die Brandschutzaufklärung in den Bereich „Vorbeugender Brandschutz“ fällt, sollten wir aber schon deutlich machen. Ebenso wie den Hinweis, dass wir das alles meistens ehrenamtlich und in unserer Freizeit tun, um Schaden von unseren Mitbürgern abzuwenden.

Das sich die Feuerwehren dabei auch über die Unterstützung und die Anerkennung der Mitmenschen (aktive, passive und fördernde Mitwirkung) freuen, darf durchaus mit anklingen. Auch ein Hinweis auf die Kinder- und Jugendfeuerwehr ist gestattet, vielleicht haben die Senioren Enkelkinder.

Erläuterungen von Feuerlöschern und Feuerlöschsprays

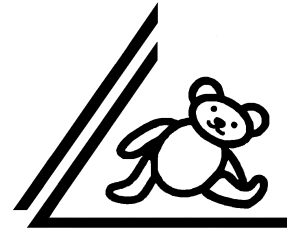
Zur Brandbekämpfung stehen in Senioreneinrichtungen die bekannten Feuerlöscheinrichtungen zur Verfügung, z.B. Feuerlöscher oder auch Wandhydranten. Die meisten Senioren sind aber wohl eher

¹⁰ <http://www.rauchmelder-lebensretter.de/home/> (Stand 22.07.2016)



LANDESFEUERWEHRVERBAND NIEDERSACHSEN

- Fachausschuss Brandschutzerziehung und
Brandschutzaufklärung -



nicht in der Lage einen 6 Kg schweren Feuerlöscher von der Wandhalterung zu nehmen und dann auch noch fachgerecht und somit effektiv zu benutzen.

Im privaten Bereich sollte auf jeden Fall ein Feuerlöscher zu finden sein. Hier kann es auch ein 2 Kilo PKW Löscher sein. Von Pulverlöschern ist allerdings abzuraten. Auch Feuerlöschspray (die Dose ist etwas größer als eine Dose Haarspray) kann bei einem Entstehungsbrand, wie z.B. einem brennenden Adventskranz, helfen.

Risikocheck

Die Kampagne „Rauchmelder retten Leben“ bietet einen sogenannten Risikocheck für Senioren an.

Die Checkliste¹¹ soll älteren Menschen und Angehörigen helfen, das individuelle Gefährdungsrisiko bei Wohnungsbränden besser einzuschätzen. So funktioniert's: Die Senioren kreuzen bitte nur die Antworten an, die zutreffen. Anschließend erhalten sie eine Auswertung, die Ihnen helfen soll, die aktuelle Situation einzuschätzen, Gefahrenquellen zu erkennen und zu beseitigen und für einen altersgerechten Brandschutz in der Wohnung zu sorgen. Die Checkliste befindet sich nicht nur unter der angegebenen Internetadresse, sondern ist auch in den Flyer integriert, der kostenfrei bestellbar ist.¹²

Reflexion mit der Kontaktperson

Nach der Veranstaltung findet ein Abschlussgespräch mit der Kontaktperson statt. Hier sollte nochmals über die Brandschutzaufklärung gesprochen werden, wie das Empfinden der Kontaktperson war und wie die Reaktionen der Senioren waren. Auch kann in diesem Gespräch geklärt werden, welche Änderungen in den nächsten Veranstaltungen unbedingt beachtet werden müssen. Nur dadurch kann erreicht werden, dass man langfristig mit der Einrichtung zusammen arbeitet.

¹¹ <http://www.rauchmelder-lebensretter.de/home/senioren/risikogruppe-nr-1/> (Stand 25.07.2016)

¹² <http://www.rauchmelder-lebensretter-shop.de/kostenloses-informationsmaterial/neu-brandschutzaufkl%C3%A4rung-f%C3%BCr-senioren/#cc-m-product-12218613825> (Stand 26.07.2016)